

# FID Biodiversitätsforschung

## Der Palmengarten

[Rezension zu: Wilhelm Lötschert, 1969, Pflanzen an Grenzstandorten]

**Schoser, Gustav**

**1970**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-256441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-256441)

# Kurzberichte aus der gärtnerisch-botanischen Literatur

## Pflanzen an Grenzstandorten

Wilhelm Lötschert

167 Seiten, 16 x 23 cm mit einer Farbtafel und 124 Abbildungen, Ganzleinen, Gustav Fischer Verlag Stuttgart, 1969 DM 42,-

Grenzstandorte sind Stellen, an denen die Pflanzen äußerst harten Bedingungen ausgesetzt sind, wovon ihnen besondere Lebensleistungen abverlangt werden und dadurch interessante Anpassungen entstehen können. Diesen Fragen geht Professor Lötschert vom Botanischen Institut der Universität Frankfurt nach. Er definiert zunächst den Begriff des Grenzstandortes, indem er sagt, daß sich hier die Vegetation in den Grenzbedingungen ihrer Existenz befindet. Diese Existenz kann von verschiedenen Faktoren abhängen, wie Temperatur, Wasser, Licht oder auch von chemischen oder mechanischen Faktoren. Es ist aber auch denkbar, daß mehrere Bedingungen zusammenführen und so diese Verhältnisse komplizieren. Im einzelnen sind in dem sehr interessanten Buch die Vegetation von Schwefel- und Thermalfeldern beschrieben. Ein weiteres Kapitel führt die Überschrift „Vegetation und Bodenbewegung“, wo über Schuttbesiedelung, über Moore, über verschiedenartige Böden berichtet wird. Schließ-

lich befaßt sich ein weiteres Kapitel mit Pflanzen auf Böden mit seltenen Mineralien, vorwiegend eben Schwermetalle, die das Leben äußerst stark beeinflussen. So ist vor allen Dingen auf das Pflanzenleben auf Serpentinegestein, das in Deutschland im Fichtelgebirge anzutreffen ist, auch in der Steiermark oder in Griechenland, Albanien, aber auch in Japan, Neu Calidonen und Indonesien, ferner sogenannte Galmeipflanzen, das sind Pflanzen, die mit Böden relativ hohen Zinkgehalts auskommen. Bei anderen Mineralien werden vor allen Dingen die Gebiete mit starkem Kupfergehalt besprochen. Das nächste Kapitel behandelt ausschließlich die Vegetation des Hochmoores hinsichtlich Temperatur, Nährstoffverhältnissen, des PH-Wertes und der Xermomorphie von Hochmoorpflanzen. Strauchheiden auf Podsolböden werden im nächsten Kapitel dargelegt. Ein Kapitel über Mangrove schließt sich an und schließlich als letztes das Kapitel über die Epiphyten, wo über die Lebensbedingungen der Epiphyten, über Keimung und Symbiose, Wasser- und Humusspeicherung, über Stickstoffversorgung, Wasseraufnahme, Resistenz gegen Trockenheit und ähnliches berichtet wird. Insgesamt ein sehr wertvolles Buch, leider unverhältnismäßig teuer. Die gute Illustration durch die Abbildungen und Zeichnungen bereichern das Buch. Ausführliche Literaturangaben geben jedem die Möglichkeit zu weiterer Vertiefung.

Dr. G. Schoser

## Pflanzenfreunde treffen sich ...

### Auch 1970

### Ferienseminare für Gartenfreunde

**Auch 1970 Ferienseminare für Gartenfreunde  
Vervollkommnung als Amateurgärtner  
mit Erholung in schöner Landschaft**

Immer mehr passionierte Gartenfreunde möchten sich in ihren Ferien im Gärtnern, ihrer bevorzugten Freizeitbeschäftigung, vervollkommen. Sie wollen neue Erfahrungen sammeln, mit gleichgesinnten Gartenfreunden Gespräche führen oder

auf bestimmten Gebieten des Gartenbaues mehr wissen, als ihnen bisher bekannt war. Deshalb finden seit vier Jahren in schönen und gärtnerisch interessanten Orten auf Anregung der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft Ferienseminare für Amateurgärtner statt. Graf Lennart Bernadotte, der Inselherr der Mainau, hat als Präsident dieser Gesellschaft einige Ferienseminare persönlich geleitet.

Aufgrund der gesammelten Erfahrungen ist die Zahl der Gartenfreunde jeweils auf 30 bis 40 Teilnehmer begrenzt. Nur so ist eine persönliche Atmosphäre gewährleistet. Inzwischen sind die